

Breiter NGL-Querschnitt

Weil der Himmel uns braucht... Chorbuch – Neue Geistliche Lieder für Chöre und Bands. Hrsg. von Patrick Dehm und Joachim Raabe: Dehm-Verlag Limburg/Lahn-Verlag Kevelaer 2009, 19,90 Euro (Einführungspreis), 26,50 Euro (regulär).

Dieses „Chorbuch“ repräsentiert in einer Vielzahl von musikalischen Gattungen (die keineswegs durchgehend chorisches Gesetzt sind) einen Großteil der Szene des aktuellen Sacropop bzw. Neuen Geistlichen Liedes (NGL), die zwischenzeitlich ihr Zentrum klar im katholischen Bereich und hier besonders in Arbeitskreisen zum NGL in den Diözesen hat. Aus dem Limburger Arbeitskreis stammen die meisten Komponisten dieser Edition (über sie s. a. www.neuesgeistlicheslied.de/wir_ueber_uns.asp): die Kirchenmusiker Horst Christill, Winfried



Heurich, Joa-

chim Raabe und Peter Reulein, dazu bekannte NGL-Musiker aus anderen Diözesen und etablierten katholischen (bzw. ökumenischen) Musikgruppen (Alexander Bayer von „Entzücklika“; der Kirchenmusiker Thomas Gabriel, Robert Haas; Reinhard Horn, Gregor Linßen, Thomas Quast und Thomas Nesgen von der Gruppe „Ruhama“, Dominik Sahn sowie mehrere Bandmitglieder der Frankfurter Gruppe „Habakuk“). Von evangelischer Seite sind Fritz Baltruweit, Gesa Hüneke, Gerd-Peter Münden und Ralf Grössler mit wenigen Beiträgen beteiligt. 120 (!) der 204 überwiegend deutschsprachigen Textvorlagen des Bandes stammen vom evangelischen Pfarrer Eugen Eckert, daneben sind die katholischen Theologen Lothar Zenetti und Thomas Laubach sowie der Gemeindefereferent Dietmar Fischenich mehrfach vertreten, aber auch Literaten wie Michael Ende („Das Lied von der Anderwelt“) oder der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch.

Die Edition soll den Ertrag des NGL im neuen Jahrhundert aufzeigen. Trotzdem ist es kein eigentlicher „Best of ...“-Band des letzten Jahrzehnts geworden. Dazu hätte die Auswahl noch strengeren Kriterien folgen müssen. Es überrascht die qualitative Spannweite der Beiträge, manchmal auch ein- und derselben Texter wie Komponisten. Da stehen theologisch wie lyrisch (auch metrisch) ansprechend gestaltete Textperlen (wie Nr. 13 „Da findet Kirche statt“ oder Nr. 18 „Wecke Atem, locke Töne“) neben ethisch ambitionierter „Bäffchen“-Lyrik („Säuren, Laugen, Schwermeltalle gehen schnell den Bach hinunter“ Nr. 50; „Manchmal stürz ich schwer zu Boden und das tut dann richtig weh“ Nr. 53) und der typischen Sacropop-Staccato-Poesie („Du lädst uns ein, wir folgen dir. Du deckst den Tisch, gibst uns Quartier ...“ Nr. 102).

Musikalisch ist ein breites Spektrum abgedeckt: Vom typischen Sacropop-Hit der Gruppe Ruhama über eine ganze Reihe professionell arrangierter Schlager (vor allem aus der Feder von Horst Christill) mit obligatorischem „Uh“-Hintergrund-Summen des Chors, über klangschöne Solo-Chansons, (teils taizé-artige) Liedrufe, Kanons, Musical-Sätze, biblische Erzähl- und Kinderlieder bis zu erwecklichen Chorklängen, traditionellen Gemeindeliedformen und gemäßigt modernen Kantionalen. Vor allem Winfried Heurich und Peter Reulein wagen Annäherungen an artifizielle Satztechniken (überzeugend

etwa auch die im Textmetrum angelegten Anspielungen des Satzes „Wecke Atem, locke Töne“ zur Melodie von „Sollt ich meinen Gott nicht singen“).

Auffällig ist, dass mehrere Lieder sich in die der Messform entlang gehende Gliederung des Bandes nicht wirklich einfügen und die Zuordnung bisweilen willkürlich erscheint (eine Verwendungsmatrix wäre hilfreich gewesen). Leider wird das „Kyrie“ offenbar liturgisch primär als Klage- und Bittgesang und nicht als freudiger Begrüßungsruf verstanden. Erfreulich hingegen ist, dass ein wirkliches Segens- und nicht nur Segensbitt-Lied aufgenommen ist (Nr. 133).

Die Notenedition ist sorgfältig erarbeitet und ansprechend im Layout. Neben den ausgeführten Klavierbegleitsätzen finden sich die (zum Chorsatz passenden) Akkordbezeichnungen für Gitarre.

Peter Bubmann